

Kelchen Gfidor (Hg) am 5.8.39

(1. Teil) (2. Teil) (3. Teil)

Sehr verehrter Herr Professor!

Heute endlich, an meinem ersten Weinltag, komme ich dazu, Ihnen zu danken. Ich hatte (obwohl es würde nichts daraus) gleich wie ich die Predigt bekam, Ihnen dafür danken wollen, weil ich mich so herzlich darüber gefreut habe. Die Predigt kam gerade in einer Zeit an, wo es für mich nicht nur wegen der kaum zu leistenden Arbeit nicht leicht im Betrieb war, sondern auch wegen etlicher Schwierigkeiten, die Menschen sich untereinander machen, wenn sie gerade das anstreben. - Wie ich neulich zu Ihnen sagte: Diese Fankereien gehen ja wirklich nicht hartnäckig, selbst wenn sie manche schlaflose Nacht zur Folge haben, aber sie bringen dort die eigene Heillosigkeit und Einsamkeit in den Vordergrund. In solchen Zeiten wird jede Fröndlichkeit zu einem Trost und hilft einem die „Lebenskampf“ angelegentlich, wenn in die ihnen zustehende periphere Lebenssphäre zurückweisen, wenn sie einem in zwölfstündiger Arbeitszeit über den Kopf wachsen wollten. Ich danke Ihnen, daß Sie an mich gedacht und mir die Predigt geschickt haben!

Sehr erschüttert hat mich in den letzten Tagen das Sterben von Robert Dammhauer, den Sie ja auch kennen. Als ich fortfuhr hatte er zwar noch, doch bestand keine Aussicht, daß er durchkame. Was ihm fehlte wußte niemand. Der Fall lief unter der Diagnose: „Kommunikation“, doch stimmten nicht alle Symptome. Eingeliefert war er mit Typhusverdacht. Ich habe ihn mir völlig genommen erlebt.

Ich möchte ich noch einmal auf den Nachmittags Tag damals bei Ihnen zurückkommen: Sie fragten mich am Schluß, ob ich mir ein wenig getraut wäre. Weil ich Ihnen da nicht antworten konnte möchte ich Ihnen jetzt, wo ich es kann, sagen daß Ihre

Antwort mir höchlich und hilfreich gewesen ist. Teil dessen
was ich Sie damals fragte haben mich schon seit meiner
Konfirmationszeit (1914-15) ernstlich beschäftigt. Von ich aber
auch versuchte darum zu fragen, alle antworteten sie mir,
ich gefiele mir in Scrupulantenium & wollte mich interessant
machen, ich sollte mehr auf mich achten & würde dann schon
allorts Erfolge sehen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir
anders geantwortet haben!

Hoffentlich haben Sie mit die Ihnen nun etwas Erholung
von den Ferien. Ich erhoffe mir vor der völligen Veltage-
schiedenheit, in der ich jetzt bei meinen Eltern lebe, Kraft
für die kommenden Monate.

In stets aufrichtiger Dankbarkeit

Hfr v. Lüh.